

WERDER AKTUELL

Großes Lob mit kleiner Spitze



Mittelfeldspieler Leonardo Bittencourt habe eine gute Vorbereitung gespielt, sagt Werder-Trainer Ole Werner.

FOTO: ANDREAS GUMZ

Bremen. Die Bittencourts sind in Cottbus eine große Nummer! Da wäre es fast schon tragisch, wenn Leonardo Bittencourt bei seiner Rückkehr in die Lausitz nicht in der Startelf von Werder Bremen stehen würde. Doch von solchen Sentimentalitäten mag Ole Werner seine Aufstellungen nicht abhängig machen – und doch lässt der Coach durchblicken, dass Leonardo Bittencourt am Montag beim DFB-Pokalspiel gegen Energie Cottbus von Beginn an dabei sein wird. Er lobt den Achter ausdrücklich, mischt aber auch ein paar kritische Töne unter.

„Natürlich weiß ich, dass Leo von dort kommt, dass er der Region und dem Verein nach wie vor sehr verbunden ist“, sagt Werner. Papa Franklin Bittencourt war bei Energie Cottbus ein Bundesliga-Star, Sohnemann Leonardo wurde dort Fußball-Profi und spielte 29 Mal für Energie in der 2. Liga. „Aber das ist jetzt keine Grundlage für eine Aufstellung. Ansonsten hast du bei 30 Spielern jeden Spieltag einen, den du spielen lässt, weil es sein Ex-Verein ist“, erklärt Werner.

Der Coach könnte es bei diesen Worten belassen, doch Bittencourt ist als erfahrener Bundesliga-Profi nicht irgendwer im Kader. Er ist in den Testspielen sehr präsent gewesen“, lobt Werner, lässt dann aber einen sehr interessanten Satz folgen: „Er hat da auch im Vergleich zur letzten Saison eine Schippe draufgelegt.“ Was im Umkehrschluss bedeuten könnte, dass der 28-Jährige in der Vergangenheit zu wenig gemacht hat – vielleicht auch in Folge von Verletzungen. Jedenfalls war dem Mittelfeldspieler oft vorgeworfen worden, in der 2. Liga nicht wie ein Leistungsträger zu agieren. Das hat sich in der Vorbereitung verändert. „Leo ist körperlich fit, macht einen guten Eindruck. Ich will auch da nichts verraten“, sagt Werner mit Blick auf die Aufstellung in Cottbus und merkt gegenüber den Journalisten noch augenzwinkernd an: „Aber das könnt ihr euch ja selbst ausmalen ...“

MWI

Werder muss auf Sextett verzichten



Werder-Neuzugang Niklas Stark verpasst das Pokalspiel in Cottbus.

FOTO: ANDREAS GUMZ

Bremen. Werder Bremen muss die Reise zum DFB-Pokal-Spiel am Montag beim FC Energie Cottbus ohne ein Sextett antreten. Unter anderem muss das Team von Trainer Ole Werner im ersten Pflichtspiel der Saison auf Neuzugang Niklas Stark verzichten. Der Innenverteidiger hat sich einen Magen-Darm-Infekt eingehandelt.

„Niklas hat die letzten beiden Tage krankheitsbedingt gefehlt. Bei ihm sieht es so aus, als würde er nicht rechtzeitig wieder gesund werden“, erklärte Werner im Rahmen einer Pressekonferenz am Sonnabend. Auch Abed Nankishi (krank), Eren Dinkci (Oberschenkelprobleme), Benjamin Goller (Knöchelverletzung), Manuel Mbom (Achillessehnenriss) und Dikeni Salifou (Muskelriss) konnten noch nicht wieder mit dem Team trainieren und stehen den Grün-Weißen in der Lausitz nicht zur Verfügung.

Bei Anthony Jung sieht es anders aus: „Tony ist fit. Er hat die Woche komplett mit der Mannschaft trainiert und kommt in unseren Überlegungen grundsätzlich für alles infrage“, sagte der Werder-Coach. Also auch für einen Startelf-Einsatz. Zwar habe Linksverteidiger Jung in den vergangenen Wochen „einiges verpasst“, aber dennoch sei er eine Option für einen Einsatz von Beginn an. Werner: „Mal schauen, für wen wir uns entscheiden. Lee Buchanan hat es zuletzt auch sehr gut gemacht. Wir wollen uns da nicht in die Karten schauen lassen. Es ist gut, dass Tony wieder dabei ist - ganz egal, in welcher Rolle.“

MWI

Seiltanz über dem Weserstadion



Klar, die neue Saison könnte für den Werder Bremen als Aufsteiger durchaus ein Drahtseilakt werden. Aber ob die Mitglieder des Vereins Slacklining Bremen tatsächlich daran gedacht haben, als sie dem Bundesligisten am Sonnabendmittag quasi aufs Dach gestiegen sind? Eher wohl nicht. Sie sorgten

am Weserstadion aber für jede Menge erstaunte Blicke, als sie hoch oben auf einer Highline barfuß von einem zum anderen Flutlichtmasten balancierten – einmal diagonal über den Rasen in 75 Meter Höhe. 180 Meter lang soll die Strecke sein, ein Übergang etwa eine Stunde dauern – natürlich

mit Sicherung. Die brauchte es auch, denn immer mal wieder verloren die Artisten das Gleichgewicht und stürzten zwei, drei Meter in die Tiefe. Manchmal aber durchaus gewollt, das gehört dann zu den Kunststücken. Trotzdem waren es Momente, in denen den Zuschauern unten kurz der Atem stockte.

Die Slackliner sind nicht zum ersten Mal hoch oben in Bremen unterwegs. Erst vor wenigen Wochen sorgten die Slackliner in der Innenstadt für Furore, als sie zwischen den Domtürmen balancierten. Auch an diesem Sonntag sind die Seiltänzer am Osterdeich noch zu sehen.

TEXT: KNI/FOTO: ANDREAS GUMZ

Klare Forderung

Was Clemens Fritz bei Werders DFB-Pokalspiel in Cottbus von der Mannschaft erwartet

VON BJÖRN KNIPS

Bremen. Im Gegensatz zu Ole Werner hat Clemens Fritz schon höchstpersönlich dieses besondere Stadion der Freundschaft in Cottbus kennengelernt. Und deshalb sollten die Spieler von Werder Bremen die Forderung des Leiters Profifußball vor dem Pokalspiel am Montag bei Energie Cottbus (18 Uhr/Sky live) sehr ernst nehmen. „Du darfst da von der ersten Minute an überhaupt keine Luft dranlassen. Das wird eine sehr hitzige Atmosphäre.“

Mit mehr als 20.000 Besuchern ist die Arena des Regionalligisten längst ausverkauft. Die ganze Region fiebert dieser Partie entgegen, erinnert sie doch an die eigenen

glorreichen Zeiten in der Bundesliga. 14 Jahre ist das immerhin schon her. Fast genauso lange wartet der SV Werder auf einen weiteren Titel. Abgesehen vom Erstrundenaus vor

„Da müssen wir sehr diszipliniert verteidigen.“

Ole Werner, Trainer

live vor Ort besucht und sich auch Spiele aus der vergangenen Saison auf Video anschaut. Die Mannschaft von Trainer Claus-Dieter „Pele“ Wollitz habe „eine ganz klare Idee, Fußball zu spielen“, so Werner: „Die Mannschaft ist sehr aktiv und hat ihre Stärken im fußballerischen Bereich. Da müssen wir sehr diszipliniert verteidigen. Wir brauchen gute Abläufe, ein hohes Tempo, ein gutes Gegenpressing und müssen im Laufe des Spiels eine Durchschlagskraft entwickeln.“

Genau an diesen Dingen wurde in den vergangenen sechs Wochen intensiv gearbeitet. So lange hat sich kaum ein anderer Profiklub auf die neue Saison vorbereitet. „Diese eine Woche mehr, die wir uns im Vergleich zu vielen Konkurrenten genommen haben, konnten wir gut gebrauchen, wenn man sich unsere Entwicklung anguckt“, urteilt Werner. Gerade bei den Abläufen bei Ballbesitz sei beim Doppeltest gegen den FC Groningen (6:1) und den FC Emmen (0:0) sehr viel Gutes zu erkennen gewesen. Damit sei die Basis für den Pflichtspielstart gelegt – und den sehnt der Coach nun auch herbei.

„Das Kribbeln ist definitiv da, ich freue mich auf den Wettbewerb. Es ist zwar auch mal schön, ohne Ergebnisdruck arbeiten zu können, aber wir sind alle Sportler und lieben den Wettkampf.“ Das sei auch in der Trainingswoche zu spüren gewesen. „Ohne Spiele am Wochenende, in denen es um was geht, fehlen immer ein paar Prozent Schärfe im Training. Die war jetzt wieder zu erkennen.“

Werder ist also heiß, will anders als vor einem Jahr beim Drittligisten VfL Osnabrück

keine böse Überraschung erleben. Der Faktor Geld spielt natürlich eine Rolle, der Pokal kann zu einer guten Einnahmequelle werden. Doch darüber will Fritz nicht groß sprechen. Die Profis sollen sich auf den Sport konzentrieren. Dafür werden ihnen die besten Voraussetzungen geschaffen. Angereist wird natürlich schon am Tag vor dem Spiel – und sich dann im Hotel konzentriert auf die Partie vorbereitet.

Drei Mal hat Fritz mit Werder selbst in der Lausitz gespielt und alle drei möglichen Ausgänge erlebt. „Bei einem Spiel lief es nicht so rund“, erinnert der 41-Jährige an den bis dato letzten Auftritt der Grün-Weißen in Cottbus. Am 21. Februar 2009 bejubelten die Gastgeber einen 2:1-Sieg – und Fritz weiß vor

„Es war sehr, sehr hitzig.“

Clemens Fritz, Leiter Profifußball

alle noch eines: „Es war sehr, sehr hitzig.“

Mit so einer Geschichte kann Werner zwar nicht aufwarten, aber ganz so unerfahren ist der 34-Jährige dann auch nicht. „Als Jugendlerner habe ich zwei Mal in Cottbus gespielt und ich glaube, beide Male auch gewonnen“, berichtet der Coach und fügt noch grinsend an: „So erfolgreich kann es gerne weitergehen.“

Pavlenka ist die Nummer eins

Warum Werders Trainer trotz Fehlern in der Vorbereitung auf seinen Stammtorwart setzt

VON MARIUS WINKELMANN

Bremen. Keine Torwart-Rotation bei Werder Bremen: Jiri Pavlenka bleibt auch im Pokalwettbewerb die Nummer eins vor Ersatzmann Michael Zetterer. Zuletzt hatte Trainer Ole Werner die Entscheidung noch offengelassen.

„Wir haben uns dafür entschieden, mit Pavlas in beide Wettbewerbe als Nummer eins zu gehen, weil wir eine gewisse Klarheit auf der Torhüter-Position haben wollen“, erklärte Werder-Trainer Ole Werner bei der Pressekonferenz vor dem Spiel gegen den FC Energie Cottbus und fügte an: „Auch wenn wir jetzt vor der ersten DFB-Pokal-Runde stehen, weiß du nicht, wie lange so eine Pokal-Saison geht. Dann kann es sein, dass man jemanden ins Tor stellen muss, der ganz lange nicht gespielt hat, weil du dich vorher schon festgelegt hast.“ Vergleichbare Situationen habe der 34-Jährige in der Vergangenheit schon erlebt und „damit keine guten Erfahrungen gemacht.“

Trainer Ole Werner stärkt Jiri Pavlenka als klare Nummer eins – trotz der Patzer des Werder-Keepers, die in den beiden

Testspielen gegen den Karlsruher SC (2:1) und Twente Enschede (3:3) jeweils zu Gegentoren führten. „Klar hat Pavlas den



Er ist auch im DFB-Pokal die Nummer eins im Werder-Tor: Keeper Jiri Pavlenka.

FOTO: ANDREAS GUMZ

einen oder anderen Fehler in der Vorbereitung gehabt. Fakt ist aber auch, dass er letzte Saison nach dem Winter sehr stabil gespielt und uns in den entscheidenden Momenten auch mal im Spiel gehalten hat. Insofern hat er gezeigt, welche Qualität er besitzt“, erklärte Werders Chefcoach seinen Entschluss.

„Ein sicherer Rückhalt“

In der Vorbereitung müsse noch nicht alles komplett funktionieren. Dafür habe Pavlenka in den Pflichtspielen und unter Druck in der Vergangenheit bewiesen, dass er ein sicherer Rückhalt sei. Und: „Das ist er aktuell auch. Er ist kein Lautsprecher, sondern jemand, der seine Arbeit macht. Auch wenn die Testspiele nicht fehlerfrei waren, macht er in den letzten zwei Wochen einen sehr positiven Eindruck auf mich.“ So positiv, dass der Tscheche auch im Pokal am Montag (18 Uhr) gegen Energie Cottbus wieder das Vertrauen genießt und im Bremer Tor stehen wird.